

W. Vatke.

Von

O. HOFFMANN.

Am 6. April d. J. verstarb in Berlin nach längerem Kranklager **WILHELM VATKE**. Im besten Mannesalter raffte der Tod einen Mann dahin, der von der Schwelle des Jünglingsalters an sein Leben fast ausschliesslich dem Studium der Pflanzenwelt gewidmet hatte, und vernichtete zugleich die Hoffnungen, welche die systematische botanische Wissenschaft auf ihn zu setzen berechtigt gewesen war.

GEORG CARL WILHELM VATKE wurde am 12. August 1849 in Berlin als jüngster Sohn des Professors **WILHELM VATKE**, des berühmten Theologen an der Berliner Universität, geboren. Schon in frühester Kindheit fand sein Geist im elterlichen Hause vielseitige Anregung und setzte er seine Umgebung durch schnelle Auffassung und durch sein ausserordentliches Gedächtniss in Erstaunen. Im schulpflichtigen Alter besuchte er zuerst die **GRÜTZMACHER'sche** Knabenschule und dann das **Friedrichs-Werdersche** Gymnasium; wider Erwarten machte er auf diesen Anstalten nur geringe Fortschritte, jedenfalls in Folge einer ihn bedrohenden Krankheit, welche nach einiger Zeit, als er bis Quarta gekommen war, zum Ausbruch kam. Durch diese Krankheit, einen heftigen Anfall von Veitstanz, wurde er zu längerer Versäumniß der Schule genöthigt. Wenn auch die Befürchtung, dass er sein Gedächtniss einbüßen würde, zum Glück eine unbegründete war, so war doch im übrigen die Krankheit auf seine weitere Entwicklung von ungünstigem Einflusse. Als Obertertianer wurde er zu einem Freunde seines Vaters, dem Prediger **SCHOTTE** in Freienwalde a. O. geschickt. In der herrlichen Umgebung dieser Stadt wurde in ihm der Sinn für die Schönheit der Natur und namentlich das Interesse für die Pflanzenwelt geweckt. Er selbst sagte einmal: „Die Berge von Freienwalde haben mich zum Botaniker verdorben“. In der That wurde ihm die Beschäftigung mit der Botanik fortan so lieb, dass dadurch seine Leistungen im Gymnasium beeinträchtigt wurden, um so mehr, als durch eine eigenthümliche Verslossenheit seines Wesens den Lehrern seine richtige Beurtheilung und Würdigung erschwert wurde. Er fand jedoch in seinem Bruder, dem Herrn **Dr. THEODOR VATKE** einen freundlichen und so tüchtigen Leiter seiner

Studien, dass er den Anforderungen der Schule gerecht zu werden wusste und zu Ostern des Jahres 1870 das Abiturienten-Examen bestand. Er pflegte sich seiner Gymnasialzeit gern zu erinnern, und sein Fachstudium hat ihn nicht gehindert, sich das Interesse und die Liebe zur antiken klassischen Bildung bis zu seinem Lebensende zu bewahren; wie schon daraus hervorgeht, dass er bis zuletzt Horazische Oden und besonders vieles aus Homer auswendig wusste, und eine für einen Nicht-Philologen überraschende Gewandtheit im schriftlichen wie im mündlichen Gebrauch der lateinischen Sprache besass.

Nach Absolvirung des Abiturienten-Examens liess sich VATKE an der Berliner Universität immatriculiren, um Botanik zu studiren. Er hat wohl kaum ein anderes als botanisches Colleg gehört; besonders war er ein eifriger Schüler und begeisterter Verehrer von AL. BRAUN, dem er manche Anregung und Förderung verdankte. Wenn er schon vorher seine Thätigkeit nicht auf die Durchforschung des heimischen Gebiets beschränkte, sondern durch fleissigen Besuch des botanischen Gartens seine Kenntnisse schon auf exotische Pflanzen auszudehnen begonnen hatte, so erwarb er sich jetzt, wo er sich ausschliesslich seiner Wissenschaft widmen konnte, in wenigen Jahren durch das Studium der lebenden Schätze des botanischen Gartens sowie des reichen getrockneten Materials des Königlichen Herbars eine Pflanzenkenntniss von seltener Ausdehnung. Sein riesiges Gedächtniss befähigte ihn, meist auf den ersten Blick, bei Pflanzen, welche er schon gesehen hatte, den Namen mit Einschluss des Autors und der wichtigsten Synonyma anzugeben, und solchen, die ihm neu waren, die richtige Stellung im System anzuweisen. In diesem schnellen und zugleich kritisch sicheren Blick, dieser reichen Kenntniss von Pflanzenformen verbunden mit genauer Bekanntschaft der Fachliteratur bestand die Hauptstärke des Botanikers VATKE; die anatomischen Eigenschaften der Pflanzen, sowie diejenigen, welche dem Auge nur durch mikroskopische Untersuchung zugänglich werden, wurden von ihm nicht gerade vernachlässigt, traten aber für ihn mehr in den Hintergrund. In verhältnissmässig kurzer Zeit war VATKE im Stande, mit selbstständigen systematischen Arbeiten in die Oeffentlichkeit zu treten, zunächst über einige natürliche Gruppen, für welche das Berliner Herbarium noch unverwerthetes Material bot. So erschienen eine Abhandlung über *Plantago*-Arten in den Verhandlungen des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, über *Stachys*-Arten in der botanischen Zeitung, eine Bearbeitung der von PETERS in Mozambique gesammelten Labiaten, die in der Arbeit von KLOTZSCH nicht berücksichtigt waren, und eine grössere Abhandlung über die Campanulaceen (und Lobeliaceen) des Berliner Herbariums in der *Linnaea*. Es sei gestattet, an dieser Stelle sogleich die weiteren systematischen Arbeiten VATKES zu erwähnen. In jener Zeit gelangten die schönen Samm-

lungen des bekannten Africareisenden J. M. HILDEBRANDT zunächst aus Abyssinien und anderen Gegenden des östlichen tropischen Africas und später aus Madagascar an das Berliner Museum. Dem Studium dieser Sammlungen, deren Bearbeitung ihm von AL. BRAUN übertragen wurde, widmete sich VATKE mit dem grössten Eifer. Zahlreiche Arbeiten über diese theilweise vorher gänzlich unerforschten Gegenden erschienen theils in der *Linnaea*, theils in der österreichischen *Botanischen Zeitschrift*. Kleinere Mittheilungen befinden sich auch in der *Monatsschrift des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues*, in den Anhängen zu den *Samencatalogen des Berliner botanischen Gartens* und (gemeinsam von AL. BRAUN und W. VATKE veröffentlicht) in den *Monatsberichten der Königl. Akademie der Wissenschaften*. Seine letzten Arbeiten behandeln eine grosse Anzahl von Familien aus der RUTENBERG'schen Sammlung von Madagascar-Pflanzen in den *Reliquiae Rutenbergianae*, von BUCHENAU in den *Abhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen* veröffentlicht. Selbstverständlich kamen diese Arbeiten nicht nur der Wissenschaft, sondern auch dem Berliner Herbarium zu Gute, um welches sich VATKE durch zahlreiche Bestimmungen grosse Verdienste erworben hat.

Im Frühling des Jahres 1876 wurde W. VATKE von AL. BRAUN in die Stelle eines Assistenten am Berliner botanischen Garten berufen. Den ihm hier gestellten Aufgaben suchte er mit grösster Pflichttreue gerecht zu werden. Seine Tagebücher, welche viele Hunderte von Berichtigungen und Bestimmungen enthalten, geben ein beredtes Zeugniß von seiner Thätigkeit, die ihm den Ruf eines unserer ersten Kenner von Gartenpflanzen eingetragen hat. Nachdem er diese Stellung Ende Juni 1879 niedergelegt hatte, fuhr er fort, theils durch Arbeiten im Herbarium, theils durch mehrere Reisen in den Tiroler Alpen, in Oberitalien und in der Tatra seine Kenntnisse zu erweitern; namentlich in den Jahren 1883 und 1884 unternahm er grössere, botanischen Studien gewidmete Reisen nach Paris, London und Petersburg zu dem Zwecke, die dortigen Sammlungen und Gärten, besonders die ausserordentlich reichhaltigen Sammlungen in Kew, welche ihn Monate lang in Anspruch nahmen, kennen zu lernen. In den folgenden Jahren bis zu seinem Lebensende war er hauptsächlich mit der Ordnung und Erweiterung seines Herbars, einer der grössten Privatsammlungen, und seiner Bibliothek beschäftigt. Diese letzten Reisen und Arbeiten sollten nur Vorstudien für fernere wissenschaftliche Arbeiten sein, welche seine Seele rastlos beschäftigten, welche auszuführen ihm aber leider nicht vergönnt war.

Neben seinen wissenschaftlichen Arbeiten verdient VATKE's eigenenthümliche Lehrthätigkeit Erwähnung. Während er Assistent am botanischen Garten war, übernahm er zweimal (im Sommer 1876 und im Sommer 1879) Vorlesungen für den Berliner Lehrer-Verein über

Morphologie und Systematik. Wie sehr er bei seinen Zuhörern das Interesse für seinen Gegenstand rege zu erhalten wusste, dafür sprach besonders die rege Betheiligung derselben an den zahlreichen Excursionen, welche er in der näheren und weiteren Umgebung Berlins unternahm. An diesen Excursionen, welche er fortgesetzt hat, bis er durch Krankheit daran verhindert wurde, nahmen auch zahlreiche Studirende Theil, Mitglieder des academischen naturwissenschaftlichen Vereins, welchem VATKE bis zu seinem Tode angehört hat. Das von dem grossen Chemiker HOFMANN einst bei einer studentischen Feier ausgesprochene Wort, dass es kein besseres Mittel gebe, sich jugendliche Frische des Geistes zu bewahren, als den Verkehr mit der academischen Jugend, hatte er sich zu eigen gemacht, und so hatte sich zwischen ihm und dem naturwissenschaftlichen Verein ein Verhältniss gebildet, welches für beide Theile erspriesslich war. Während VATKE sich im Kreise der Studirenden wohl fühlte, war bei den Excursionen seine Stellung bei grösster Gemüthlichkeit und Freiheit der Formen thatsächlich die eines Docenten gegenüber seinen Zuhörern; und so hat er durch die Anregungen, welche von ihm ausgingen, vielen Jüngern der Wissenschaft und auf diese Weise mittelbar auch der Wissenschaft selbst grosse Dienste geleistet. Die warmen Worte, welche Dr. VON HANSTEIN im Namen des naturwissenschaftlichen Vereins an seinem Sarge sprach, haben gezeigt, in wie vielen Herzen sein Tod schmerzlich betrauert wird.
